



Bernd Herold, Sabine Kühne-Londa und Katherina Brey (von links) gestalten den humorvollen Funzel-Abend im Gustav-Adolf-Saal der Urkrostitzer Brauerei. Foto: Heike Nyari

## Parteiprogramm ist merkelhaft

Leipziger Kabarett Funzel gastiert im Urkrostitzer Gustav-Adolf-Saal

**Krostitz.** Raus aus dem Fernsehsessel und rein ins Vergnügen, lautete die Aufforderung der Funzel-Macher, die im Gustav-Adolf-Saal der Urkrostitzer Brauerei zur Hochform aufliefen. Das Leipziger Kabarett präsentierte „Glötze total“ und zappte bei seinem zweistündigen Auftritt mit unterhaltsamen pointierten Szenen durch drei Programme.

Dabei war das Augenmerk auf Oberflächlichkeit und Widersinnigkeit des Mediums Fernsehen gerichtet. Die Akteure hielten den Gästen den Spiegel ihrer eigenen Fernsehgewohnheiten vors Gesicht. Schließlich sei Fernsehmachen Selbstzweck und Fernsehschauen zwecklos, hieß es und zum Schluss blieb der Schrei „Hilfe, ich habe noch Hirn – holt es bitte raus!“

Die Schauspieler Katherina Brey, Sabine Kühne-Londa und Bernd Herold, begleitet von Helge Nitzschke am Piano, schlüpfen am Sonntagabend gewohnt überspitzt in manch skurile Rolle. Da erschien beispielsweise der Feuerwehrmann Brandauer, der eine heiße Sendung wünschte und hoffte, dass der Funke überspringt.

Die Domina im FDJ-Hemd war sich übrigens sicher, dass die SPD die oberste Form des Masochismus dar-

stelle, zerfleische sie sich doch selbst – und Norbert Blüm sei ihr Lieblingskunde auf der Streckbank. „Dummheit ist des Menschen Recht“ hieß es weiter, als die Zuschauer so einiges darüber erfuhren, was einen echten Deutschen ausmacht. Und es wurde die Frage erörtert, ob ein türkischer Junge überhaupt überlebensfähig sei, wenn er denn nicht die Grundzüge des Kartoffeldrucks beherrsche.

Als Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki warf Herold einen Blick in das aktuelle Parteiprogramm und wertete dies als merkelhafte Kunstliteratur; denn einiges erinnere ihn an Ali Baba und die 40 Räuber. Westerwelle ziehe nun hinaus in die Welt, um das Fürchten zu lernen, und die Steuervisionen erinnerten an das Märchen „Das kalte Herz“. Den Koalitionsvertrag müsse Steven King geschrieben haben und es könne sich hierbei nur um Science-Fiction handeln. Schließlich kommt Herold zu der Erkenntnis, dass dieses Papier keine Deponie abnimmt und es auch nicht dem Sondermüll zuzuordnen sei. „Das müssen sie im Endlager Gorleben verstecken“, so sein Fazit.

Das Etikett ist wichtiger als die Etikette, meinte Karl Lagerfeld. Denn heute sei es doch egal, wie man heißt.

Wichtiger ist der Name der Garderobe. Apropos Mode: Vor der Wahl kommt das Volk in Mode und nach der Wahl kann es sich den letzten Schrei nicht mehr leisten. Und zum Thema Rentner: Zahnersatz? Wozu? Haben die denn überhaupt noch was zu beißen? Bissige Dialoge gehören zum Markenzeichen der Funzel und das begeisterte Krostitzer Publikum entließ die scharfen Leipziger Zungen erst nach einer Zugabe.

„Ich gehe sehr gern ins Kabarett“, sagte Rudolf Klemm aus Krostitz, dem der Abend gefiel. „Vieles war zum Lachen, aber die meisten Themen regten eher zum Nachdenken an“, fügten Kerstin und Klaus Schneider aus Hohenossig hinzu. Dirk Schneider aus Kletzen erlebte die Funzel zum ersten Mal und lobte das Engagement der Gemeinde, das Leipziger Kabarett nach Krostitz zu holen. „So hatte ich die Gelegenheit, die Akteure live zu erleben.“

Darüber freuten sich auch Kabarettkenner Günter Andrä und Wolfram Bräutigam, denen Pfeffermühle, Akademixer und Funzel gut bekannt sind, und Margrit Tröbs aus Schnaditz bemerkte abschließend: „Es war ein kurzweiliger Abend – über das Fernsehen, ohne das Fernsehen.“ Heike Nyari